Die Bletter oder Samen in Wasser gesotten/vnd dareyn gesessen/ schafft ab die A
Wehtagen/vnd hitzigen Geschwulst der Mutter.

So man den Samen zerstosset/mit Essig vnd Rosenwasser auff das Haupt legt/ benimpt er die Schlaafftsucht.

Die Bletter vnter gestrewet / oder darmit geräuchert/vertreiben alles Vnzifer/ vnd gifftige Thier/helffen gewaltig wider jhre Stich vnd Bissz auffgelegt.

Wem das Gemächte zerschwollen ist / der mische die Bletter mit Butter / vnnd schlags vber/es hilfft.

Die ritzen im Hintern heylet der Sämen in Wasser gesotten/vnd darauff gelegt.

Zu den verrenckten Gliedern dienet der Samen mit den Blettern/gesotten/vnd Pflasterswcisz darauff gelegt.

Es schreibt ein gelehrter Mann (deß Namen ich nicht nennen wil) in seinem Lateinischen vnnd Teutschen Kreuterbuch / im Capitel von der Schaffmüllen / wie daß Dioscorides bezeuge/so jemandt einen Stengel von der Schaffmüllen in Händen trage auff der Reyse / der sey gesichert vor den Wolffen. Mich wundert / wie es der gute Mann versehen hat/daß er in seinem Lateinischen Herbario setzet / securus erit à lupis, vnd im Teutschen / er sey sicher für den Wolffen / so doch Dioscorides von keinem lupo oder Wolff schreibet/sondern de interrigine, das ist/ von dem gebresten deß Hintern/so einer vom langen wandern darinnen rohe wirdt / Teutsch nennet mans den Wolff am Hintern/so hat es jener von den Wolffen/die in der Wildnuß lauffen/verstanden.

Schaffmüllen heist Griechisch Αγνος. Arabisch Famanchest. Lateinisch Vitex, vnd Agnus castus. Spanisch Gattillo casto. Behmisch Drmek.

Von der Weiden oder Felber.

B

Cap. LVI.

Geschlecht.

DEr Weiden sind viel Geschlecht/wachsen in allen Landen/ gemeiniglich an feuchten orten / neben den Wassern. Etliche Weidenstöck bringen rote/dünne / zähe Weiden/ die achtet man für die edlesten/ man nennets Bandweiden / vnd Roteweiden. Das ander Geschlecht heist man Geelweiden / vnnd Bachweiden/ hat ein bleichgelbe Rinde. Das dritte nennet man Bruchweiden vnd Weißweiden/ dieweil sie liederlich brechen / vnd zum binden nicht tauglich sind. Das vierdt seindt die ascherfarben Seylweiden oder Sellen/welche man braucht zum Zeune / dieselbige darmit zu flechten. Im Welschland wachsen etliche Weiden so hoch / daß man Stangen darauß macht. * Dargegen ist ein klein Geschlecht/das auff der Erden kreucht / wirdt viel gefunden in Saffoy, vnd Lyon in Franckreich.*

Auch ist noch ein ander Geschlecht der Weiden mit stachlen / tregt Bletter wie der Oliuenbaum/die sind grawlecht vnnd glatt / bringt weisse Blumen / am Geruch nicht vnlieblich.

Gestallt.

Weiden haben ein kurtzen Stammen / mit langen ästen / die zu öberst auß dem Stammen/gleich als auß einem Haupt/herauß kommen/ die sind zähe / vnd lassen sich biegen. Die Bletter wachsen lang vnd schmal/vnden aber aschenfarb. Jhre Blumen stehen gleich wie die Schuppen zusammen gesetzt / vnnd so sie sich auffthun / sind sie härig/vnd wollecht/darumb mans Ketzlen nennet/diesen behalten sie nicht lang / sondern wirt von dem Winde zeitlich/ehe denn die Frucht hernach folget/vnnd zeitig wirdt/verworffen.

Natur/

Die Bletter vnd Blumen trucknen/vnd ziehen mittelmässig zusammen. Doch ist seine Rinde noch truckner.

Weiden oder Felbinger. Salix. Erdtweiden. Salicula repens.

D

In Leib.

So man die Bletter zerstößt / mit einem wenig Pfeffer vermenget/ vnnd trinckt/ sind sie gut denen/so wehtagen der öbern vnd subtielen Därm leiden.

Die Bletter mit kaltem Wasser getruncken/wehren/daß die Weiber nit schwanger werden.

Der Same mit Wegrichwasser getruncken / hilfft denen/ welche Blut außwerffen. Gleiche Wirckung vnd Krafft hat auch die Rinde / zu Puluer gestossen / vnnd getruncken.

Die Bletter gesotten vnd getruncken / vertreiben den lust vnnd neigung zur Vnkeuschheit.

Aussen.

Die Rinde zu Aschen gebrennt/in Essig gebeitzt / vnnd vbergelegt / vertreibet die Wartzen / vnd Hüneraugen.

Der Safft von Weidenblettern/oder von der Rinde/mit Rosenöl in einer Granatöpffelschalen gewermet / vnnd in die Ohren gethan/stillet den Wehtagen derselbigen.

Die Bletter vnd Rinden in Wasser gesotten / sind gut wider das Podagra oder Zipperle/so man sich darob bähet.

Gedacht Wasser vertreibet die Schuppen auff dem Haupt.

Der Safft auß der Rinden gesam̃let/dieweil die Weiden noch blühen/vnd in die Augen getropfft/macht die lauter/vnd das Angesicht schön/darmit bestrichen.

Wer grosse Hitz hett/der neme Weidenbletter / strewe die vmb sich / sie kühlen fast in heisser zeit.

Man

Man mischet auch Weidenbletter zu andern Kreuttern/darauß man pflegt Fuß-
der zubereiten/ sonderlich in den hitzenden Fiebern. A

Man macht auch auß den Weidengerten Zungenschaber zu der Breune/ welchs nit ein besondere Kranckheit für sich selbst ist/wie etliche Balbierer meynen/vnd die gantze curam auff das Zungenschaben stellen. Es ist wol recht/ daß man die Zungē mit schaben vnnd gurgeln rein halte/ aber mit dem allein ist es nicht außgericht / man muß auch den Leib jnnerlich versorgen/ dann die Breune ist nichts anders/ dann ein folge oder zufall zu vnnd mit den jnnerlichen hitzigen Fiebern / darvon die Zunge dürr/ braun / oder schwartz wirt/wie man sihet an den Backöfen/ daß der Ofenmund schwartz wirdt/von wegen jnnerlicher Flammen.

Weiden heist Griechisch Ἰτέα. Arabisch Bulef. Lateinisch Salix. Welsch Salice. Spanisch Salgueiro. Frantzösisch Saulz. Behmisch Wrba.

Vom Oelbaum. Cap. LVII.

Oelbaum. Olea domestica. Wilder Oelbaum. Olea sylvestris.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Oelbaum ist zweyer Geschlecht/ Zam vnd Wild. Der Zamen sind widerumb drey Geschlecht.

Das erste tregt Früchte in grösse der gemeinen Pflaumen / die hellt man schlechts in Saltzwasser zur Speiß/dann man macht nicht Oel darauß/dieweil sie mehr Hefen dann Oel geben.

Das ander Geschlecht wechst in aller höhe / breitet seine äste gewaltig vnnd weit auß/wie die Nußbäume. Dieser Baum tregt kleiner Früchte oder Beer dann der erste. Solche Beer sind die besten / darauß man viel Baumöl preßt / vnd solch Oel ist gelb/ süßlecht/klar/besser dann das ander/vnd setzt die wenigsten Hefen.

Das dritte Geschlecht ist einer mittelmässigē länge/ seine Beer sind die aller kleinsten/darauß wirdt allein Oel gemacht.

Der wilde Oelbaum wechst in Welschland / in Tuscia vnd in Apulien in grosser menge/hat viel stacheln/ist kürtzer/vnd tregt auch kleiner Beer.